

# «Sexuelle Ausbeutung war ein Tabuthema»

Sie schauen hin statt weg: Sozialpädagogin Rita Steiner und Gleichgesinnte feiern das 15-jährige Jubiläum der Fachgruppe «sexuelle Ausbeutung».

Mit Rita Steiner\* sprach Nadja Belviso

**Meilen.** – Mitarbeiter von Kinderheimen, Schulen und Präventionsstellen sind oft mit Fällen sexueller Ausbeutung konfrontiert. Vertreter 15 solcher Stellen im Bezirk sowie Therapeuten haben sich vor 15 Jahren zu einer Fachgruppe zusammengeschlossen. Diese ist keine Anlaufstelle für Betroffene, sondern eine Vernetzungsgruppe.

**Warum brauchte es die Fachgruppe «sexuelle Ausbeutung»?**

Das Thema war vor 20 Jahren tabu. Wir wollten die Zusammenarbeit in diesem Gebiet vertiefen, uns weiterbilden und das Thema an die Öffentlichkeit tragen. Seither haben wir sechs öffentliche Veranstaltungen organisiert, zum Beispiel zum Thema «Doktorspiele, was ist normal?». Eingeladen waren Eltern und Pädagoginnen.

**Was tut die Gruppe ausserdem?**

Wir waren auch der Meinung, dass es in allen Stellen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, einen Fokus auf dieses Thema braucht. Es ist ein unangenehmes Thema und geht leicht unter. Um das zu verhindern, braucht es in jeder Institution einen Verantwortlichen. Diese Person muss wissen, welche Signale ein Kind sendet, wenn es einen Übergriff erlebt hat. Die Fachgruppe ist die Hüterin dieses Themas.

**Wie kann so ein Thema untergehen? In diesen Institutionen wird man ja immer wieder damit konfrontiert.**

Damals gab es eine Statistik: Betroffene mussten sich im Durchschnitt an sieben Personen wenden, bis ihnen geglaubt wurde. Das ist inzwischen anders.

**Reagieren Institutionen heute schon beim ersten Anzeichen?**

Ja, aber damals war das nicht selbstverständlich. Da wurden in Fachstellen Kollegen vor den Kopf

gestossen: «Ach du, du siehst doch dieses Thema überall.» Es kann sein, dass man mal überreagiert. Trotzdem ist es wichtig, immer wieder den Blick zu schärfen.

**Wie eignen sich die Mitglieder der Fachgruppe diesen Blick an?**

Wir treffen uns vier Mal im Jahr zu einer Sitzung. Jeweils ein Mitglied bereitet ein Thema vor, das wir vertiefen, etwa «Inzest unter Geschwistern» oder «Anzeige ja oder nein?».

**Welches Thema ist gerade aktuell?**

Die letzte öffentliche Veranstaltung fand zum Thema «sexuelle Übergriffe im Internet» statt. Da hatten wir grossen Zulauf. «Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen» ist auch aktuell. Wir unterstützen alle präventiven Bemühungen, zum Beispiel alle Angebote im Bereich Selbstbehauptung. Heute gibt es sowohl für Mädchen als auch für Buben Kurse. Schulen, die einen Kurs durchführen möchten, können sich an die Suchtpräventionsstelle Samowar wenden.

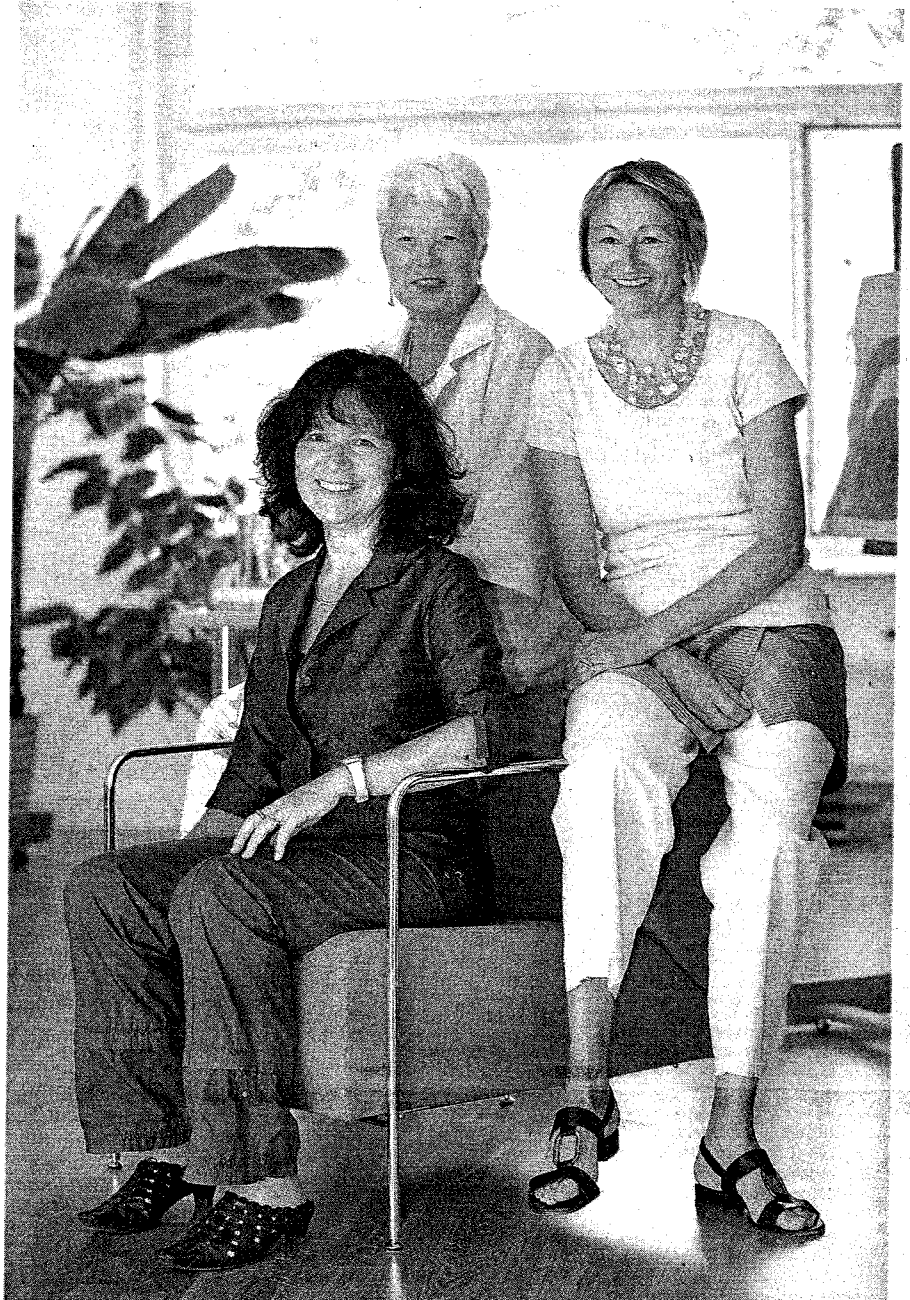
**Neben Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit war Ihnen die Vernetzung der Institutionen wichtig.**

Wenn man mit einem konkreten Fall konfrontiert wird, ruft man einander an und sagt: «Ich brauche ein Feedback. Reagiere ich übertrieben? Ist Strafanzeige angebracht?» Die Erfahrung zeigt, dass man das eher tut, wenn man die anderen persönlich kennt.

**Sie sind keine Spezialisten auf dem Gebiet. Kommt man in manchen Fällen an die eigenen Grenzen?**

Ja, deshalb ist der Austausch so wichtig. Wir von der Fachgruppe wenden uns auch mal an die Fachstelle Castagna. Die beraten Fachpersonen, die bei der Arbeit mit dem Thema konfrontiert werden. Die Jugendlichen vertrauen sich nicht jedem an. Man wird zu einer wichtigen Person für sie. Deshalb muss man dafür sorgen, dass man in der Lage ist, sie professionell zu begleiten. Man kann einem Jugendlichen auch mal sagen, dass die Geschichte einen traurig macht.

\*Rita Steiner ist Sozialpädagogin in der Jugendberatungsstelle Samowar und Mitbegründerin der Fachgruppe «sexuelle Ausbeutung».



Vertreterinnen der Gründungsinstitutionen: Renata Loher, Theres Kaltenrieder und Rita Steiner.

BILD MICHAEL TROST